

# Ansicht des Churer Rheintals (St. Luzisteig bis Chur), 1629

*Titel: Eigentliche Verzeichnus des Passes von der [Luzien-]Steig bis gehn Chur in Pünten, Welches sich die Keyserl. [Truppen] impatroniret [unterworfen] Anno 1629.*

## Kommentar

Die detailreiche Ansicht stammt aus der Zeit der Bündner Wirren, als dieses bündnerisch-sanktgallisch-österreichische Grenzgebiet auch Kampf- und Durchmarschgebiet war.

Von 1629 bis 1631 besetzte Österreich nach 1621 und 1623 zum dritten Mal Teile Graubündens. Die vorliegende Darstellung nimmt darauf Bezug. Der anonyme Autor bezeichnet die Darstellung in der Titelüberschrift nämlich als «Verzeichnus des Passes von der Steig bis gehn Chur». Wir haben es also mit einer Geländeaufnahme zu militärischen Zwecken zu tun, wobei nicht das Gebiet selber interessiert, sondern die Möglichkeiten seiner Passierung. So erstaunt es nicht, dass die Strassen, Brücken und militärischen Befestigungsanlagen mit viel Sorgfalt, die Berge aber nur summarisch, die landwirtschaftlich genutzte Flur im Verhältnis zu klein, der Rhein aber als mächtiger Strom gezeichnet sind.

Die hier abgedruckte, nach Osten gerichtete Ansicht ist eine Landschaftsdarstellung in panoramahafter Schrägperspektive, wobei auch mit kartografischen Signaturen gearbeitet wird (Beschriftungen im Bild und in einer Legende, Windrose, stilisierte Berge). Man könnte also von einer Mischform zwischen Landkarte und Landschaftsansicht sprechen.

Der breite Rhein lenkt den Blick des Betrachters sofort auf die mit Liebe zum Detail gezeichneten Brücken: Auf die Brücke zwischen Masans und Haldenstein folgt rheinabwärts die 1529 erbaute Untere Zollbrücke (Tardisbrücke), das wichtigste Eingangstor zu Graubünden. Eine weitere Brücke ist die Obere Zollbrücke über die Landquart.

Neben den Brücken sind die Befestigungsanlagen die auffallendsten Gestaltungselemente dieser Abbildung. Ganz im Süden, rechts im Bild, findet sich die befestigte Stadt Chur, deren Mauern gerade 1629 einige kleinere Verbesserungen erfuhren. Ebenfalls zu erkennen ist das ummauerte Schloss Haldenstein.

Weiter rheinabwärts beginnt nach Masans der als «Die Alte Schantz» beschriftete Wall an der Molinära zwischen Trimmis und Zizers. Er wurde 1622 errichtet.

Die hier als «gross Schantz» bezeichnete Festung auf der Bündner Seite der Tardisbrücke wurde 1631–1635 ersetzt.

Eine weitere militärische Anlage ist die auf der Westseite der Tardisbrücke eingetragene Brückenbefestigung. Sie ist (mittels Legende) als «die doppelt Schantz bei der nderen Zollbruck» bezeichnet.

Auch die Obere Zollbrücke hat ihre Befestigung: «die klein Schantz».

Ein weiterer Hinweis auf die kriegerischen Umstände der Entstehungszeit ist das nördlich der «gross Schantz» dargestellte kaiserliche Feldlager, eine kreisrunde Wagenburg mit lustigen Zelten.

Das Städtchen Maienfeld ist, wie schon Chur, an der Stadtmauer mit Türmen zu erkennen. Schliesslich folgen die Befestigungsanlagen an der St.Luzisteig, die hier nur undeutlich sichtbar sind.

## Literatur:

Vgl. die Beiträge von Martin Bundi (Kurzfassung) und Silvio Färber (Kurzfassung) in Band 2.

Weber, Bruno: Graubünden in alten Ansichten. Landschaftsporträts reisender Künstler vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert, Chur 1984, 178.